



SICHERER STAND

Auf den ersten Blick sieht die Audes M2 wie ein ausgewachsener Standlautsprecher aus. Doch bei genauerem Hinsehen entpuppt sich die schlanke Schönheit als Kompaktbox mit fest verbautem Ständer. Die aber sehr erwachsen klingt.

Die baltische Republik Estland hat der gemeine HiFi- und High-End-Fan normalerweise nicht auf dem Radar. Doch die estnische Firma Audes rückt immer mehr ins Wahrnehmungsfeld. Das verdankt sie ihren hervorragenden Lautsprechern und Elektronik-Komponenten, von denen sich die Power Conditioner ST-900 und ST-3000 (Q2/23) längst auch in viele Schweizerische High-

End-Anlagen «eingeschlichen» haben. Und heimlich, still und leise haben sich die Esten aufgrund ihrer hochprofessionellen Fertigung als OEM-Lieferant auch für renommierte Marken einen exzellenten Ruf erworben.

EIGENE CHASSIS

Doch auch mit ihren eigenen Lautsprechern erregen die Esten zunehmend Aufhören. Auf den «Norddeut-

schen HiFi-Tagen» 2023 etwa erfreute die damals brandneue M2 viele Gemüter, die auf einen fein ausgewogenen Klang stehen. Apropos stehen: Genau genommen ist die Audes eine sehr kompakte, nur etwa 25 Zentimeter breite und knapp 30 Zentimeter tiefe Kompaktbox, deren am Boden angeschrägtes Kunststein-Gehäuse aber fest an einem gleich breiten Ständer aus mitteldichter Holzfasern (MDF)

andockt. Der hievt den sehr schön lackierten Schallwandler auf eine lichte Höhe von etwa 110 Zentimetern.

Der nach vorne leicht überstehende eigentliche Boxenteil entlässt den vom selbst entwickelten und gefertigten Sechseinhalb-Zoll-Tiefmitteltöner inwendig abgestrahlten Tieftonanteil über fünf von vorne unsichtbare Bassreflex-Öffnungen an die Aussenwelt. Nicht zuletzt sorgt diese clevere Lösung dafür, dass die M2 recht unkritisch gegenüber der Aufstellung ist. Was das Gehäuse selbst angeht: Der verwendete Composite-Mineral-Werkstoff, laut Hersteller überwiegend Aluminium-Trihydrid, soll wesentlich dichter und verwindungssteifer als übliche Holzkonstruktionen sein. Tatsächlich vibrierte die Behausung nahezu gar nicht, wie der berühmte «Test durch Handauflegen» selbst bei durchaus starken Pegeln erwies. Zum Boden hin entkoppeln mitgelieferte Spikes die Bodenplatte akustisch von der Stellfläche.

Um auch intern die Frequenzweiche, welche die ebenfalls selbst produzierte Ein-Zoll-Seidenkalotte bei etwa 1100 Hertz ins Geschehen bringt, von Vibrationen zu isolieren, verbaute man sie in einem *Chambre Separé*. Gleichfalls von Sinn für Details zeugt die Innenverkabelung, die der Hersteller mit nahezu sauerstofffreiem, monokristallinem Kupfer besorgte.

ERLESENE ANSTEUERUNG

Für den ausgiebigen Hörtest lieferte der exzellente Vollverstärker *Holborne Passion (Q2/20)* die Signalspannungen. Der Schweizer Audes-Importeur *Pathos Audio* mit den Chefs *Therèse* und *Johannes Ineichen* stellt zu zwei Dritteln auch die Leitung der *Swiss Analog AG*, die den vom *Basler Meinrad Müller* entwickelten, clever konstruierten Hybriden aus Röhren- und Transistortechnik ab jetzt in Lizenz baut. Damit gehört er wie der superbe Plattenspieler *Holborne Analog 3 (Q4/23)*, der natürlich als Quelle diente, quasi «mit zur Familie».

AUSTRITT: Die Bassreflex-Öffnungen verbirgt die Audes M2 in der überstehenden Unterkante.



Pathos Audio wird die Audes M2 für einen Paarpreis von voraussichtlich rund 10000 Franken anbieten. Also nicht gerade ein Sackgeld-freundliches Budget für einen wenn auch sicher aufgestellten Kompaktlautsprecher. Der zumal so gar nicht für spektakuläre «Liebe auf den ersten Ton»-Erlebnisse sorgt. Und das ganz sicher auch nicht soll.

Denn die Audes M2 ist ein Lautsprecher, der seine Reize erst auf längere Hörstrecken entfaltet. Wie er zum Beispiel die *Lauten-Suite BWV 996* von *Johann Sebastian Bach* vom einleitenden *Preludio* bis zur abschliessenden *Gigue* mit sanftem, unaufdringlichem *Timbre*, aber doch reichlich innerer Dynamik und feinsten Klangabstufungen zelebrierte, prädestinierte ihn als idealen Partner für intime und gern auch mal ausgedehnte *Kammermusik-Sitzungen*.

Aber keinesfalls nur dafür. Wir bleiben bei *Bach*, liessen ihn aber im modernen *Jazz-Trio-Klangbett* strömen. Seit den 1960er-Jahren hat der *Franzose Jacques Loussier (1934 – 2019)* mit seinen *Rhythm Sections* den deutschen *Barock-Meister* swingen lassen – und genau das liess ihn auch die M2.



EINTRITT: Das Terminal lässt zwar nur *Single-Wiring* oder *-Amping* zu, macht aber einen höchst soliden Eindruck.

Etwa mit *Loussiers* feiner *Darbietung* der «*Invention No 5*». Eine von *Bachs* zauberhaften *Einfällen*, die er in relativ einfache «*Fingerübungen*» für *Tasteninstrumente* komponierte, in dem Fall in *Es-Dur (BWV 776)*. Und langsam, aber sehr sicher, begann die *Estin* auch, die *Herzen der Juroren* zu erobern.

CHARME-OFFENSIVE

Die *Charme-Offensive* setzte sie mit der *Einspielung* von *Beethovens* *Sinfonie Nr. 3* unter *Carlos Païta* fort. Der *argentinische Dirigent* hatte mit dem *Scottish National Orchestra* für das *Schweizer Label Lodia 1976* eine leidenschaftlich-glühende, emotional tief packende *Interpretation* der berühmten «*Eroica*» *eingespielt*, die nun in ihrer ganzen *Pracht* im *Pathos-Vorführraum* erklang. Die kleine Audes machte das wirklich *grossartig*. Die *Staffelung* des *Orchesters*, seine *Abbildung* im *Raum* konnten ebenso für sie *einnehmen* wie die *stressfrei inszenierten*, *ziemlich hohen* *Pegel*.

Mit *Frank Sinatras* *unnachahmlichem Crooning* («*Come Dance With Me*»), mit *Jennifer Warnes* *anheimelnder Singer/Songwriter-Kunst* («*Song For Bernadette*») oder auch *Amanda McBrooms* *schmelzig-zartem Pop* («*Dreaming*») und *Hans Theessinks* *knorrigem Blues* («*Pay Day*») zeigte die *hoch-neutrale Audes M2*, dass sie *musikalisch* in *jedem Stil* *reüssieren* konnte. Mit ihrer *feinen estnischen Art* hat sie *überall* *sicheren Stand*. *Ibr*

<https://audes.ee>
www.pathos-audio.ch
<https://holborne.ch>